Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel

Herausgeber: Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel

Band: 168 (1989)

Artikel: Das Wohnungselend der Basler Arbeiterbevölkerung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Autor: Trevisan, Luca

Kapitel: Schlussbetrachtungen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1006840

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schlussbetrachtungen

Die Wohnungsnot der ärmeren Stadtbevölkerung Basels in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat viele Gesichter. Ich habe versucht, einige wesentliche Komponenten, die Ausmass und Charakter des Phänomens massgeblich bestimmten, miteinander zu verknüpfen.

Der mit der Industrialisierung verbundene Zuwanderungsprozess überlastete den Wohnungsmarkt und bewirkte eine extreme Verschlechterung der Wohnungsbedingungen. Sie äusserte sich vorab in einer hochgradigen Überbelegung der knapp dimensionierten, baufälligen und sanitarisch unzulänglichen Altstadtwohnungen. Das quantitative und qualitative Wohnungsproblem war aber nicht nur durch demographische und baumorphologische Momente bedingt, sondern ebenso durch die sozialen und politischen Verhältnisse einer mittelgrossen Industrie-, Handels- und Gewerbestadt. Sie bestimmten erstens den Prozess der Stadterweiterung: In ihm übernahm die städtische Elite die Planung des äusseren Territoriums und bereitete den Auszug der bürgerlichen Bewohner aus der entwerteten Altstadt in die neuen Quartiere vor. Bei ihrer Überbauung wurde die private Bauwirtschaft absorbiert, zunächst durch die Anlage des Villenviertels Gellert, dann durch den Bedarf einer breiten Mittelschicht an Einfamilien- und kleinen Mehrfamilienhäusern. Die Arbeiterbevölkerung wurde nicht wie in typischen Industriestädten an die Stadträndер in die unmittelbare Nähe von Produktionsanlagen verdrängt, sondern überflutete die alten Häuser der inneren Stadt. Zweitens prägte das sozio-politische Klima den Gang der Wohnungsreform: In ihr dominierte lange die ursprünglich vom konservativen Bürgertum und der Gemeinnützigen Gesellschaft verfochtene Idee einer auf philanthropisch-paternalistischer Wohltätigkeit und Selbsthilfe beruhenden Lösung des Wohnungsproblems. Sie wurde zum Spielball, mit dem sich verschiedene Parteien, insbesondere der Staat, von moralischer und finanzieller Verantwortung befreien konnten. Auch die einsetzenden städtebaulichen, administrativen und gesetzlichen Massnahmen der überlasteten Stadtverwaltung konnten das Elend der Arbeiterbevölkerung nicht verhindern. Es fragt sich sogar, ob nicht manche der unternommenen Schritte (destruktive Sanierung, Durchsetzung der Wohnnormen) die allgemeine Not noch verstärkten.